

MONIKA GRUBER

PIPER

A black and white portrait of Monika Gruber, a woman with shoulder-length blonde hair, wearing a dark, shiny, long-sleeved top. She is looking directly at the camera with a slight smile. The background is plain white.

BACKSTAGE

Die Frau hinter dem Bühnentier

Fotografien von Tibor Bozi

MONIKA GRUBER

PIPER

A black and white portrait of Monika Gruber, a woman with blonde hair, wearing a dark, shiny, long-sleeved top. She is smiling slightly and looking directly at the camera. The background is a plain, light color.

BACKSTAGE

Die Frau hinter dem Bühnentier

Fotografien von Tibor Bozi

Mehr über unsere Autorinnen, Autoren und Bücher:

www.piper.de

© Piper Verlag GmbH, München 2021

Covergestaltung: zero-media.net, München

Covermotiv: Tibor Bozi

Konvertierung auf Grundlage eines CSS-Layouts von
digital publishing competence (München) mit abavo vlow
(Buchloe)

Sämtliche Inhalte dieses E-Books sind urheberrechtlich geschützt. Der Käufer erwirbt lediglich eine Lizenz für den persönlichen Gebrauch auf eigenen Endgeräten. Urheberrechtsverstöße schaden den Autoren und ihren Werken. Die Weiterverbreitung, Vervielfältigung oder öffentliche Wiedergabe ist ausdrücklich untersagt und kann zivil- und/oder strafrechtliche Folgen haben.

Inhalt

Inhaltsübersicht

Cover & Impressum

Einleitung

Blackouts und andere dunkle Momente

Tourleben

Kurz vorher ...

Rotlicht im verschneiten Allgäu

Schauspielschule statt Weißwürscht' am Gardasee

Schmalzbrote und andere Freuden

Blut- und Leberwürscht im Burggasthof

Ein ganzer Schrank voll nix zum Anziehen

»Beige bin I selber!«

Stolperstein im Spargelland

Nach der Vorstellung

Die besten Fans der Welt

Kriegsbemalung hinterm Zigarettenautomat

Gauklerleben

Ein typischer Gruber

Wie entsteht ein Programm

Wenn selbst ich einmal sprachlos werde

Mein persönlicher Olymp

DVD-Dreh im »Circus Krone«

Danke

Ausblick

Buchnavigation

1. [Inhaltsübersicht](#)
2. [Cover](#)
3. [Textanfang](#)
4. [Impressum](#)

Einleitung

Kennt ihr das? Du sitzt mit einem guten Freund oder einer Freundin bei einem Kaffee, einem Bier oder etwas ähnlich Erquickendem beieinander und überlegst, wie lange ihr eigentlich schon befreundet seid. Und fast schon ein bisserl erschrocken stellt ihr fest, dass das, was euch gefühlt wie zwei oder drei, aber allerhöchstens fünf Jahre vorkommt, in Wahrheit genau das Doppelte ist! So ähnlich erging es meinem Haus-, Hof- und Leibfotografen Tibor Bozi und mir vor einiger Zeit, als wir nachrechneten, dass wir uns bereits seit fast 10 Jahren kennen und er mich seit dieser Zeit bei unzähligen Vorstellungen besucht und für unterschiedlichste Anlässe abgelichtet hat.

Zum ersten Mal trafen wir uns zu einem Fototermin (bayerisch: »Shooting«) im Auftrag des »SZ Magazins« für die Rubrik »Sagen Sie jetzt nichts« im Hotel »Bayrischer Hof«. Für die SZ lag offensichtlich auf der Hand, dass der Slogan »Ohne Worte« dieser introvertierten jungen Frau aus Tittenkofen (ja, ich spreche von mir!) quasi auf den oberbayrischen Leib geschneidert war. Zum damaligen Zeitpunkt war ich tatsächlich noch recht zurückhaltend und hatte auch – aufgrund gänzlich fehlender Model- Qualitäten – nur sehr wenig Erfahrung mit

professionellen Shootings. Ich stand daher etwas eingeschüchtert – sowohl vom eleganten Ambiente des »Bayerischen Hofs« als auch von der bedrohlich bevorstehenden Model-Tätigkeit – mit einer Einkaufsstüte voller mitgebrachter Klamotten aus dem heimischen Fundus im Foyer des Hotels und wartete auf den angekündigten Fotografen, der mich angeblich beim Portier ab- holen würde.

Ich weiß nicht mehr genau, was oder wen ich eigentlich erwartete, jedenfalls war ich nicht auf den ungestümen ungarischen Puszta-Wirbelwind gefasst, der mich gleich umblasen würde wie ein wilder Tornado ein sanft-naives Gänseblümchen auf einer bayerischen Frühlingswiese.

In »Stüssy«-T-Shirt und leicht zerrissenen Jeans, die er jugendlich-lässig auf Halbmast trug, sodass man den Bund seiner Calvin-Klein-Shorts und beim Bücken auch den frisch-luftaffinen Ansatz seines Backstage-Dekolletés sah, brauste er auf mich zu ... ein Mann wie eine verwegen-feurige Mischung aus Künstler, Klatschtante und ungarischem Hirtenhund. Mit einem Hauch Existenzialismus. Denn durch eine coole dunkle Hornbrille musterten mich seine wachen Augen mit einem Ausdruck irgendwo zwischen Belustigung und professionellem Interesse. Ich mochte ihn sofort. Er hatte etwas unerklärlich Vertrautes an sich, etwas Verbindendes, und wenn ich ihn zum Lächeln brachte, beschränkte sich das Lächeln nicht auf seinen Mund, sondern schoss hinauf bis zu den Falten seiner

gebräunten Stirn, die sich unterhalb seines exakt Zwei-Millimeter- Stoppelschädels bildeten.

Seit diesem ersten Zusammentreffen hat Tibor unzählige Bilder von mir geschossen. Die meisten davon beruflich, bei meinen Auftritten. Aber doch auch wieder privat, denn da ich Tibor von Anfang an vertraute, hat er mich seitdem auch hinter der Bühne in allen möglichen Aggregatzuständen gesehen und fotografiert: von überdreht bis verheult, von ausgeschlafen bis verkatert, von urlaubsfrisch erholt bis auf der letzten Rille ins Ziel rollend, von jugendgleich geglättet bis stressgeplagt zerknittert, von angeknipst bis angezählt, von empfindsam bis empfindlich, von himmelhochjauchzend bis todunglücklich. Und da ich kein Exhibitionist bin und er kein Voyeur ist, empfinde ich keines der Fotos als bloßstellend, sondern sie spiegeln einfach die Facetten meines Charakters und meiner Arbeit wider.

Deshalb sagten wir uns nach mehrmaligem Durchschauen mit literweise von Tibors starkem Espresso: »Eigentlich schad, dass die Fotos in irgendeinem (virtuellen) Ordner vor sich hingammeln. Warum mach' ma kein Buch?«

Dabei fielen mir auch viele Anekdoten zu meinen Auftritten wieder ein, die ich euch erzählen möchte. Sie sind das Ergebnis vieler Stunden Blätterns in der Vergangenheit, des Schwelgens in alten Geschichten und des Erinnerns an Orte und – vor allem – Menschen: fleißige Techniker, emsige Veranstalter, hilfsbereite Hausmeister, liebenswerte Kollegen, meinen

verstorbenen Manager Egon, mein groß- artiges Team, das mich seit Jahren begleitet, und natürlich die vielen, vielen lieben Menschen, die ich meine Fans nennen darf.

Gut, ein paar Trottel, diverse Stalker, der ein oder andere halbseidene Gauner und zwei, drei richtig schräge Vögel waren auch dabei, aber meist lieferten gerade sie die besten Anekdoten. Beispielsweise werde ich den Abend in einer oberbayerischen Kleinstadt nie vergessen, wo die Veranstalter uns um die Gage bescheißen wollten und Egon ihnen in der Pause ziemlich deutlich erklärte, »wo der Frosch die Locken hat«, und dass sie es ja nicht wagen sollten, ihn zu »bratzeln«, denn sonst würde er ihnen »den Schädel richten, dass er ihnen bis zum Oktoberfest noch wackelt!«. Ich muss heute noch lachen, wenn ich daran denke, wie mein persönlicher Inkasso-Egon den Burschen die Gage in Heller und Pfening (der große Teil in Münzen!) abgenommen hatte und nach der Vorstellung mit laufendem Motor auf dem dunklen Parkplatz hinter der Halle darauf wartete, dass ich endlich mein Zeug fertig zusammengepackt hatte, und mir von Weitem zurief: »Jetzt schick' di endlich, sonst schlagens uns zamm!« Erst als wir mit quietschenden Reifen das Ortsschild erreichten, fühlten wir uns wohler, und ich schoss uns beiden – wie immer nach der Vorstellung – ein Bierchen auf.

Manches vergisst man auch über die Jahre, aber während ich all die Orte, an denen ich schon aufgetreten bin, Revue passieren ließ und der Blick über diverse Hallen und Säle und